

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 23=43 (1877)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Ausland

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zustellen und sollen dieselben genau den effectiven Bestand des betreffenden Corps an Mannschaft, Pferden und Fuhrwerken angeben.

#### Besoldung.

Die Besoldung wird nach Tafel XXIX der Militärorganisation ausgerichtet. Bataillons-Etats mit Commandanten-Grad beziehen Fr. 13. 50 Sold, eine Mundportion und zwei Fourage-Rationen für effectiv gehaltene Pferde.

Die Zulage von Fr. 2 wird nur an diejenigen Offiziere verabfolgt, welche gemäß Art. 66—68 der Militärorganisation den Adjutanten-Dienst bei den Stäben versiehen; den Bataillons-Adjutanten kommt diese Vergütung nicht zu.

Die Berechtigung zum Bezug der Besoldung beginnt für die Offiziere der zusammengeführten Truppenkörper mit dem Tage, an welchem sie laut Dienstbefehl auf dem bezeichneten Sammelplatz einzurücken haben. (Divisionsstab 4. September, Brigade- und Regimentsstäbe 5. September.) Dieser Tag gilt als Einrückungstag im Sinne der Reiseverordnung vom 27. März 1876; als Entlassungstag gilt derjenige, an welchem der betreffende Stab aufgelöst und entlassen wird.

Für die Truppen beginnt der Bezug der Besoldung mit dem Tage, an welchem sie einrücken und hört mit dem Tage auf, an welchem sie entlassen werden. Die Marschbefehle enthalten die nötigen Angaben bezüglich Ort und Zeit der Versammlung und Entlassung.

Die Bezahlung der Reise-Entschädigungen geschieht gemäß der Reiseverordnung vom 27. März 1876 und des Distanzenzettels vom 13. April 1877.

Die Ausrichtung der Besoldung geschieht nach Reglement und gemäß Divisions-Befehl Nr. 12 C. 5.

#### Kosten der Dienstpferde.

Die berittenen Offiziere erhalten die Pferdevergütung von Fr. 4 per Tag für jedes bewilligte und effectiv gehaltene Pferd. Bezüglich der Berittenmachung der Aerzte, Pferdeärzte und Quartermaster wird auf das Kreisfahrtbrief des Oberkriegscommissariats vom 31. Juli d. J. verwiesen.

Für Pferdebeschläge wird keine Vergütung geleistet. Dasselbe ist auf Rechnung der Verwaltung zu unterhalten, nachdem es beim Eintritt als gut erkannt worden ist.

Betreffend die Schuhungskosten, Medikamente für kranke Pferde und Behandlung von solchen wird auf die Bekanntmachung des Oberkriegscommissariats vom 7. Mai dieses Jahres verwiesen.

#### Pferde-Equipirung, Waffen, Kriegsführwerke, Munition.

Die in §§ 131—136 des Verwaltungs-Reglements vorgesehnen Vergütungen werden nicht bezahlt. Reparaturen sind auf Rechnung des Instructions-Curses zu bestreiten, unter Beobachtung der in der angerufenen Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften.

#### Feldpost.

Mit der Leitung des Feldpostwesens ist beauftragt Hr. Postverwalter Verlhünger in Lenzburg, welcher die speziellen von der Division genehmigten Welsungen erlassen wird.

In den Vorcursen vermitteln die Verwaltungs-Offiziere den Postverkehr.

#### Cassawesen und Rechnungsstellung.

Für die Vorcurse erhalten die comptablen Offiziere die ersten Vorschüsse vom eidg. Oberkriegscommissariat in Bern, für weitere Vorschüsse haben sie sich an's Divisions-Kriegscommissariat zu wenden.

Nach Schluss der Divisions-Ubung sind auffällige Cassa-Uberschüsse, ebenso die Rechnungen bis längstens den 30. September dem Divisions-Kriegscommissariat zugestellt.

Der Dienst eines jeden Corps ist als ein ununterbrochener zu betrachten und es ist deshalb für Vorcurse und concentrierte Übung nur eine Rechnung zu führen; es soll daher zu Handen des Divisions-Kriegscommissariats nicht mehr als ein Nominativ-Etat beim Eintritt in den Vorcurse angefertigt werden, in welchem sämtliche Mutationen einzutragen sind und der der Comptabilität beizulegen ist.

Da wo, wie bei der Cavallerie, die Mannschaft später einrückt

als die Cadres, soll Erstere in den ursprünglich angelegten Etats nachgetragen und in den Rapporten in Zwachs gebracht werden.

Die Nominativ-Etats sollen in Betreff der Wohnortangaben mit den Dienstbüchlein übereinstimmen.

Für Rechnungsstellung wird vergütet:

Den Bataillons-Quartiermeistern, dem Quartiermeister des Cavalierie-Regiments, des Gente-Bataillons, der Verwaltungs-Compagnie, dem Commandanten der Park-Colonne je 3 Tage Sold und Verpflegung; dem Quartiermeister der Artillerie-Brigade 5 Tage; den Quartiermeistern der Infanterie-Regimenter, des Feldlazareths, der Ambulancen und den comptablen Offizieren derjenigen Stäbe, welchen keine Verwaltungs-Offiziere zugeteilt sind, je 2 Tage.

Die Verrechnung dieser Vergütungen geschieht am Fuße der betreffenden Besoldungscontrollen.

#### Allgemeines.

Alle Gutscheine sind für die einzelnen Corps und für jede Stabs-Abtheilung getrennt auszustellen durch die betreffenden Commandanten resp. Comptablen. Für zu viel Bezogenes haften die Aussteller der Gutscheine.

In allen zweifelhaften Fällen oder wo vorstehende Vorschriften als ungerechtfertigt erscheinen, ist die Welsung des Divisions-Kriegscommissärs einzuhören.

Aarau, September 1877.

Der Commandant der V. Armee-Division :

E. Rothplech.

#### Armee-Divisionsbefehl No. 1.

#### Führer und Soldaten der V. Armee-Division!

Die V. Armee-Division ist aufgeboten um unter meinem Commando eine 16tägige Feldübung zu bestehen.

Wir beginnen heimlich die Reihe der Übungen, zu welchen nach Einführung der neuen Militärorganisation jedes Jahr eine der 8 Armee-Divisionen unseres Heeres herzufliegen wird.

Die V. Armee-Division befindet sich dabei in einer ausnahmsweise schwierigen Lage. Es fehlen der neuformirten Division alle jene stufenweisen Vorübungen der Bataillone, Regimenter und Brigaden, welche das Gesetz den Zusammenzügen der Armee-Divisionen vorausgehen lässt, um Truppen und Führer zu diesen wichtigen Übungen genügend vorzubereiten.

In dem Befehle des h. Bundesrates der, ungeachtet dieser ungünstigen Verhältnisse, uns den Vorritt und die Ehre des ersten Truppengesammelndes giebt, liegt somit ein Seelen von großem Vertrauen der h. Behörde in eure Fähigkung und in eure Willenskraft.

Kameraden! Wir wollen uns dieser Ehre würdig zeigen. Die Schwierigkeit, der Aufgabe die unser wartet, soll und muss für jeden von uns ein Sporn sein alle Kräfte anzustrengen, um das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen!

Haltet gute Mannschaft! Ertragt die Beschwerden, welche die kriegsgemäße Übung euch auferlegen wird, mit soldatischem Gleichmut!

Bei den Übungen handelt überlegt, ohne Überreilung und in der Art, wie die Befehle zu lösen wären, wenn von der anderen Seite die Kugeln pfeilen. Also immer: sorgfältigste Vorberichtung des Angriffes und dann: Fest drauf!

Mitten im Frieden, sind wir des Friedens nicht sicher. Eure Ausdauer und euer Eifer wird dem Ernst der Tage entsprechen. Deshalb bin ich überzeugt und hoffe so euch Alle willkommen!

Brugg, September 1877.

Der Kommandant der V. Armee-Division :

E. Rothplech.

#### Ansbach.

Peru. (Ein modernes Seegeschäft.) Vor etwa zwei Monaten fand in den peruanischen Gewässern ein Seegeschäft statt, welches insoferne eine gewisse Beachtung verdient, als dabei Kriegs-

schiffe des modernsten Typus und mit den neuesten Kampfmitteln ausgerüstet sich gegenüber standen.

Bei den Pronunciamiento, welches auch dieses Jahr wieder einmal in Peru stattfand, bemächtigten sich die Aufständischen des peruanischen Thurmchiffes „Huascar“,\*)) und belästigten mit demselben die regierungstreuen Seestärke. Nebenbei hielt der „Huascar“ auch Schiffe an und zwar nicht blos peruanische, sondern auch solche fremder Nationen. Unter Anderem zwang er ein englisches Kohlenschiff, ihm Kohlen abzugeben, und legte zwei Postdampfern derselben Flagge Contributionen auf. Darauf hin erhält nun der Commandant der englischen Süder-Escadre, Contre-Admiral De Horsey, den Auftrag, jenen Piraten unschädlich zu machen.

De Horsey dampfte den 26. Mat mit seinem Flaggschiffe „Shah“\*\*) und der Corvette „Amethyst“ \*\*\*) von Callao ab und bekam endlich den 29. Mat 2 Uhr Nachmittag den „Huascar“, ebenfalls unter Dampf, vor Ilo in Sicht.

Er nahm direct Kurs auf denselben und erließ an dessen Commandanten die Aufforderung, die Flagge zu streichen und das Schiff zu übergeben, andernfalls würde er Gewalt brauchen. Der Commandant des „Huascar“ ging auf dieses Ansinnen nicht ein, worauf die Engländer um circa 3 Uhr das Feuer eröffneten. Der „Huascar“, welcher sich auf helläufig 12 Kabeln landwärts von der englischen Escadre befand, erwiederte dasselbe lebhaft und manövrierte, hin und her kreuzend, dem Lande zu. Der Umstand, daß sich vor Ilo mehrere Riffen befinden, verhinderte die englischen Schiffe, sich ihrem Gegner mehr als auf 7 Kabeln zu nähern; ebenso war ihr Feuer aus Rücksicht auf die hinterlegende Stadt ein äußerst vorsichtiges. Endlich nach 5 Uhr schien der „Huascar“ das hinhaltende Gefecht aufzugeben zu wollen; er verließ die Riffe und nahm Kurs seewärts direct auf das englische Admiralschiff zu, offenbar in der Absicht, es zu rammen.

Dieses empfing ihn jedoch äußerst warm mit Vormeristerfeuer, ließ von den Marsen die Gattingkanonen spielen und lancierte endlich, als er in entsprechende Nähe gekommen war, einen Whitehead-Torpedo.

Diesen gewährend, machte der „Huascar“ plötzlich kehrt und dampfte mit voller Geschwindigkeit in den Hafen von Ilo, wo ihn die hereinbrechende Nacht und ein plötzlich eingetretener Nebel den Blicken der Engländer entzogen. Als diese des Nachts zwei Torpedoboote entsandten, um ihn vor Anker anzugreifen, fanden sie den Hafen leer. Der „Huascar“ war nach Iquique gebämpft und hatte sich der dort befindlichen peruanischen Regierung-Escadre ergeben.

Bei seiner Besichtigung ergaben sich keine Havarien von Bedeutung, und war das Schiff vollkommen see- und gefechtsfähig. Am Schiffkörper fand man zahlreiche Trefferspuren, allein nur eine einzige Granate hatte die Bordwand 2 Schuß über der Wasserlinie durchschlagen und war im Banjerdeck crepirt.

Dabei wurde ein Mann getötet und ein zweiter verwundet. Dies war der ganze Menschenverlust, welcher beim Gefecht zu beklagen ist, da bei den Engländern Niemanden ein Bild geschah.

Die Havarien der Engländer waren gleichfalls nur unbedeutend, da die meisten Projectile des „Huascar“ kurz vor den Schiffen aufrissen und mit hohen Söllern darüber hinwegflogen.

Dies der Sachverhalt nach englischen Berichten.

Auffallend für den objectiven Beurtheiler ist die äußerst geringe

\*) In England gebaut, 2200 Tonnen, 500 Pferdekraft; Mortierpanzer:  $4\frac{1}{2}$  Zoll auf 14 Leichholzunterlage; Geschwindigkeit bei Probefahrt 12,5 Meilen; Bestückung: 2 Stück 300 Pfd. im Thurm, sodann 2 Stück 40 Pfd. auf Deck, ein 12 Pfd. auf der Deckhütte.

\*\*) Holzfregatte, 5700 Tonnen, 1000 Pferdekraft und von 16 Meilen Geschwindigkeit. Bestückung: 2 Stück 300 Pfd., 16 Stück 100 Pfd., 8 Stück 68 Pfd.; ferner führt dieses Schiff einen Breitspeitslantriparapparat für Whitehead-Torpedos. Gatting-Kanonen in den Marsen, sowie Outrigger-Torpedos.

\*\*\*) Holzcorvette von 1890 Tonnen, 450 Pferdekraft, 11 Meilen Geschwindigkeit. Bestückung besteht aus 14 Stück 68 Pfd.

Artillerieleistung in diesem Gefechte. Wenn auch die Distanz der Kampfenden eine verhältnismäßig große war, im Durchschnitt 8 Kabeln, so erscheint es doch seltsam, daß, wo seitens der Engländer 2 300 Pfd., 16 100 Pfd. und 22 68 Pfd. durch volle drei Stunden in Action waren, der schwachgepanzerte „Huascar“ fast unverletzt aus dem Gefechte hervorging.

Ebenso war das Feuer dieses Schiffes lächerlich erfolglos, obwohl hier eher noch sich eine Erklärung in dem Umstände findet, daß die Bewaffnung des Schiffes eine gänzlich ungeübte war, und ferner der „Huascar“ von seinen 5 Geschützen nur immer drei zugleich in's Feuer bringen konnte.

Da beiderseits hauptsächlich nur Armstrong-Geschütze in Verwendung standen, so dürfte der Hauptgrund dieser auffallenden Erscheinung in der bekanntermassen geringen Treffsicherheit der schweren Geschütze dieses Systems zu suchen sein.

Unbedingt macht die ganze Auffaire den Eindruck, als ob es beiden Thellen nicht recht ernst darum zu thun gewesen wäre, das entscheidende Nahgefecht anzustreben. Denn sowohl die Rückfischen für die Stadt, als auch die für den Viehgang des Schiffes allein waren es sicherlich nicht, welche Admiral De Horsey ableiteten, dem Gegner auf den Leib zu rücken; wohl aber, wie Jener selbst in seinem offiziellen Bericht es durchschimmen läßt, die Gefahr, gerammt zu werden.

Ebenso dürfte dem „Huascar“ trotz seines Panzers die mächtige Artillerie des Feindes imponirt haben; ferner, als er sich näherte, erwiesen sich ihm auch die Gattingkanonen der Engländer besonders für seine Decksgeschütze höchst unangenehm. Auch wäre das Nammen des „Shah“, da derselbe nicht nur Whitehead-Torpedos, sondern auch an mehreren Punkten Spieren mit Outrigger-Torpedos führte, ein nicht ungefährliches Wagnis gewesen.

Seltsamer Weise schreiben die Engländer das Verschalen des Whitehead'schen Torpedos dem Umstände zu, daß derselbe, nachdem er nur 9 Meilen Geschwindigkeit hatte, nicht im Stande war, den mit 11 Meilen Geschwindigkeit fahrenden Gegner einzuholen. Wahrscheinlicher ist es wohl, daß der Torpedo, von dem in Fahrt befindlichen Schiffen lanciert, beim Auftreffen auf die Wasseroberfläche eine andere als die gewünschte Richtung einschlug. Überhaupt bedarf es wohl keiner weiteren Ausführung darüber, daß man den Whitehead-Torpedo selbst mit der jetzt erreichten Geschwindigkeit von 20 Meilen in Bezug auf Treffsicherheit noch lange nicht als ein Geschützprojektiv betrachten und er, besonders von Bord aus, somit nur auf sehr kleine Distanzen und auf große Tiefe Anwendung finden kann.

Auch bei diesem kleinen See-Gefecht zeigt sich, wie die furchtbaren modernen Kampfmittel, da die Sicherheit in ihrer Verwendung noch keine sehr große ist, fast mehr durch den moralischen Eindruck, welchen sie hervorbringen, als durch absolute Wirkung nützen, bezlebentlich schädigen und demnach gegenwärtig, vielleicht mehr sogar noch wie sonst, im Seegefecht dem Kühnen das Glück lächeln dürfte. Neuerst beachtenswerth ist die wahrhaft reiche Ausstattung des „Shah“ mit den neusten Zerstörungsmitteln. Vergleicht man die Ausrüstung dieses transatlantischen Kreuzers mit jener der größten Schlachschiffe vieler anderer Nationen, so fällt besonders in Bezug auf Torpedos die Parallele sehr zu Ungunsten der letzteren aus. (Vedette.)

Bei Carl Jürgens in Spandau erschien und ist durch jede Buchhandlung zu bezahlen:

**Die Königl. Militär-Schießschule  
zu Spandau**  
von  
**Dr. Hermann Jahn,**  
Second-Lieutenant der Landwehr.  
Preis: 50 Pf.

## Autographische Pressen

für Civil- und Militär-Behörden, Rent- und Zahl-Amtser u. s. w. zur sofortigen, sauberen, unbegrenzten und fast kostenlosen Vervielfältigung eines nur einmal zu schreibenden Schriftstückes, liefert in 3 Größen [S 393]

Emil Köhler, Leipzig, Schützenstraße 8.